**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und

Gefühl

**Band:** 24 (1868)

**Heft:** 50

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den gangen Jahrgang von 52 Hummern Er. 6.

## Etwas über die köftlichen englischen Rösser.

Bu ben Zeiten Carle bes Großen ließ man Mönche aus England kommen, um die wilden und heidnischen Alemannen an fromme Zucht zu ge= wöhnen; heut zu Tage will man unter den Pferden eine beffere Bucht einführen, und das Material bazu foll wiederum aus England fommen, und Carle ber Dicke reist selber mit, die Auswahl zu besorgen. Aber: duo si faciunt idem, non est idem, fagt ber Lateiner. Der neue Carolinger hat für seine Miffion in's Mustand mehr Belo gebraucht, als die Waare kostete, die er heim brachte, ein Umstand, ber für die Vorzüge ber innern Mission spricht. Auf diesen englischen Pferden hat der heimgekehrte Carolinger sich bedeutend in's Pech geritten, so daß er nicht mehr fest im Sattel sitt. Man zweifelt, daß es der ganzen mutopotamischen Kavalerie, wenn sie gewohnter Weise von ihm wieder aufgeboten würde, jett noch einmal gelingen werde. ihn sattelfest zu machen. Da es mit dem Reiten nicht mehr gehen will, ist start die Rede, daß er fein Glück zu Schiffe probieren wolle. Es ift über= haupt kein Glück mit diesen Engländern. Als der für Luzericn bestimmte englische Hengst sich ber Leuchtenstadt näherte, wurde er von dem Lichte, das

ber Haupistadt entströmt, so geblendet, baß er auf einem Auge blind wurde. Jett steht er in einer camera obscura des Zeughauses unter der Rubrik "unverwendetes Kriegsmaterial", und die Bater des Landes berathen, ob sie den blödsichtigen Aus= länder zur Acclimatisation bem Dr. Dor ober bem Dr. Horner oder gar dem Heyer übergeben wollen. Richt beffer ergieng es seinem Leidensgenoffen, ber bestimmt war, im Lande der Lacotenschnäbel bessere Bucht einzuführen. Der brave Englander verstand fein Sterbenswort frangofifch, und als er von feiner Umgebung nichts hörte als bête, charogne und ähnliche republikanische Titulaturen, kriegte ber loyale Unterthan of her gracious queen das Heim= weh und starb am gebrochenen Herzen. "Da haben wir's wieder gesehen, ja, ja gesehen, was falsche Liebe thut, ja thut", singt ein altes Lied. Also mit ben englischen Gäulen geht's nicht; mit den lappländischen Rennthieren ist's auch nicht gegangen; sie wollten sich nicht begatten, nicht einmal aus Bosheit. Was bleibt uns noch übrig? Versuchen wir es einmal mit der Gin= fuhr von Kameelen, vielleicht acclimatisiren sie sich besser.

# Höchstnöthlicher Hülferuf des Codtengräbers und Gräbtläuters von Olsberg, wo seit 19 Monaten kein Sterbefall vorgekommen.

Hochgeachtete Landesväter Culturiens! Für die Schwachen am Geist baut ihr Paläste, wie der weise König Salomo keinen schönern hatte. Für die Hh. Langsinger, Bubelimeier und Messerler habt ihr ein Hotel eingerichtet, prachtvoller nützt gar nichts, wo Einer oder Eine nicht nur ein ungessorgtes Leben führen und selig absterben, sondern auch für einen blühenden Nachwuchs sorgen kann, damit nücht etwa der gute Saamen verleren gehe. Aber einen ehrlichen Mann mit seinen gesunden fünf Sinnen, der nicht etwa gestohlen, Häuser ansgezündet, das Messer dem Nächsten in den Leib gerannt oder doch wenigstens betrügerischen Geldstag gemacht hat; — einen Mann, der gern durch Ausübung seines uüglichen Beruses, wenn auch im Schweiße seines Augesichts, sein Brod verdienen möchte, den läßt man am Ende gar Hungers sterben. Was nützt einem Todtengräber, das heuer alle Bäume voll Aepsel und Birnen hiengen, der Wein alle Kässer und alle Keller füllte und die

Erräpfel auf ben Aeckern haufenweis unter ben Stauden lagen, sobald auf seinem Acker, dem Gottesacker, Mißerndte war? Ihr unterstützet die Bauern durch Viehprämien, welche eigentlich nicht sie, sondern ihre Kühe und Ochsen verdienten. Euch selber fallen die Quartalzapfen in den Hosensack, ob ihr nun, Jahr aus, Jahr ein, für's Vaterland geschwitzt oder aber gejaßt habet. Soll den Gräbtläuter allein die Ungunst der Zeiten treffen? Besenket, hochweise Landesväter:

#### Seit 19 Monaten ist in Olsberg kein Mensch gestorben!

Wie soll dabei unsereineiner bestehen können? Höret den Rothschrei und Hulferuf eureres allzeit dienst= willigen

Beremias Abenfchaufler,

Todtengräber, Gräbtläuter und neunmal unerzogener Familienvater.

Wie die wohlweisen Landesväter Culturiens durch ein hochlöbl. Sanitätsdepartement der vorstehenden Beschwerde ab- und dem Todtengräber von Olsberg aufzuhelsen sich beeilt haben.



### Die steckengebliebenen Aargonauten zum andernmal.

#### Rhapfodie bon Somer, dem Jüngern.

Drüben vom Friedelisberg her strahlte das glühende Frühroth, Fiel auf den goldenen Knopf, der das hundertthorige Aarau Gleich der Sonne bestrablt und weithin leuchtet den Menschen. Und schon saßen die Fürsten des Bolks im Zelt Agamemnons; Denn gekommen vom Ende der Welt war auf feste Bestellung Molochs jüngester Sohn, ein kohlenverschlingender Drache, Der sie im riesigen Bauch durch Städte und Länder der Menschen Führen sollte vom Sud bis vor die Thure des Biswinds. Restor erhob sich zuerst zum weise warnenden Worte: "Freunde, große Gefahr wird auf der Fahrt uns umstricken. "So weit zwar als der goldene Knopf glänzt in die Gefilde, "Herrschet attische Bildung und Zucht bezähmet die Menschen; "Über darüber hinaus, da hausen die Horden der Wildniß. "Zwar die Bräusiphagen am rauschenden Flusse der Wina "Spren die Götter und ban'n Altäre der Pallas Athene; "Und die Speckverschlinger am Strande der wirbelnden Rusa "Laffen die Menschen in Ruh, so lange die Ferkel gebeihen; "Aber oben daran birgt Auer ochsen die Wildniß. "Miglich ift's auch bestellt bei den Befenburertofaden, "Fremdlinge freffen fie auf, die nicht verstehen zu jaffen. "Und je weiter hinab, je wilder werden die Stämme: "Da ist ein Bolk, deß' Ohren hinunterreichen zur Erde, "Breit wie ein Schurzfell, grad wie die Schmiede pslegen zu tragen. "Wann die Schwingen der Nacht sich legen auf die Gefilde, "Dient als Lager das ein', das andre schützt sie als Decke. "Also tropen sie Helios Pfeil und bem schnaubenden Nordwind. "Alldort hausen zumal Dreifuß, Guggheim' und Bolaggen "Ameisen gleich golograbend, blutsaugend auch, wie der Bampir.
"Aber Bornicht vor Allem ist Noth am wogenden Rheine:
"Her Bornicht vor Allem ist Noth am wogenden Rheine:
"Hieter den Stauden klafft wohl Höhle gedränget an Höhle
"Wehe wenn ihr gelangt auß den Termopplen der Jöhp pe "Gar in die Klemm', — ihr gelangt aus der Schlla in die Charpbois! "Dorten erhebt sich ein Berg hoch über die klingenden Auen; "Reuchend wälzet Sniphus bort die riefigen Steine, "Last sie rollen sodann, der Maurer Gezücht zu erschlagen: "Unnütz bisher entrollt ihm mit leerem Gepolter der Marmor; "Dennoch ist Borsicht gut, er wird nicht ruben noch raften,
"Bis er mit seinem Geschoß den Schlitten euch grausam zerschmeißt hat . . . "Kommt zu dem Berg ihr dann, benannt nach den weidenden Stieren, "Huttet euch wohl, dort haust das Volk der Gontanschwhler "Ein Kyklopengeschlecht, Poliphemos heißt ihr Gebicter, "Riese und Erzbarbar, frißt lauter Lateiner und Griechen: "Einen am Morgen früh, zwei 3'Rüni, dreie zur Rachtkoft "Schlinget der Unhold hinab und schmatt dazu mit der Zunge. — "Wenn ihr all diesen Riesen und Drachen glücklich entronnen, "Werbet ihr alt wie Käs und Kinder der Enkel erleben." Also mahnte der Greis; ihm erwidert der kluge Odysseus: "Um der Götter Gunft für das kühne Werk zu gewinnen, "Werbe dem Bater Zeus, dem Poseidon und dem Apollo "Bor der Reise mit Schwung noch ein Salamander ge—opfert." Also geschah's. Schon schnaubte mit Wuth das eherne Dampfroß Von der inneren Gluth, die ihm die Leber beleckte. Stampfend, voll Ungeftums, entfuhr es den Straßen von Aarau, Aber "nume nit g'sprängt" hat Bias, der Beise, gesprochen. Pallas, die Göttin, die selbst das Dampfroß den Menschen geschenkt hat, Pallas Athene, sie ward beim Salamander vergessen! Zornvoll sinnt thr Gemüth nach dem Labsal strasender Rache. Plöylich entsteiget der Nar' ein Alles umhüllender Nebel, — Plöglich platet ein Rohr, — ringsum kimmerische Nacht ward's!...

"Götter, ihr gnäbigen, helft! Wir rieben euch den Salamander . . . . " Aber die Göttin sie schlägt der Fürsten Blide mit Blindheit, Führt in tiesscholligen Grund das Dampfroß, wo es sich einbohrt, Stöhnt mit Gepust, ausschlägt und ermattet des Endlichen still steht Pallas, als Wirth vermummt, sodann zum Wagen herantritt: "Nei, mi thüri Gottseel, das sind ja liebt Bikannti! "Stigit hie z'Suhr numen us, ihr b'chönnit ja z'Wirthshus zum Bäre!"

## Fenilleton.

# Ein neuer Industriezweig. (Basilorisch.)

Um in kurzer Zeit ein reicher Mann zu wersben, miethe man eine Wirthschaft und pflanze neben der Taväre die Fahne der Internationalen auf. An Gästen wird's dann nicht sehlen von früh bis spät; nur vergesse man nicht die Consommation sogleich bezahlen zu lassen. Das Geschäft geht flott, probatum est. Die Wissenschaft nennt diese neue einträgliche Industrie:

#### Internationalialogie.

# Eine affentheuerliche Affengeschichte aus dem St. Immerthal.

Berirrt sich da neulich ein armes Savonarden= bübchen in's St. Immerthal sammt seinem Affen und Leierkasten. Kehrt irgendwo ein, wo der Herrgott den Urm herausstreckt, ist, trinkt und schläft und kann schließlich die Uerte nicht bezahlen. Es fehlen ihm 60 Rappen. "Geh", schreit der Wirth, "fing' oder bettle meinetwegen das Geld zusammen. Den Affen behalt' ich als Pfand." — Verwandte Seelen finden sich, Wirth und Affe werden gut Freund. Der Affe geht mit dem Wirth in den Keller. Was geschieht? Der Wirth vergist seinen Gesellschafter und schließt ihn im Keller ein. Der Uff', nicht faul, geht an's Faß, dreht den Hahn, schnallt sich einen Schieber an, macht ein paar Purzelbäume, hockt auf ben Spunten, fletscht mit ben Zähnen und läßt laufen, was laufen will. Als ber Wirth endlich wieder hinunter geht, läuft ihm sein eigener Wein oben in die Schuhe. Im Zorn schlägt er bem Uffen mit der Flasche den Schädel ein. Da fommt das Savoyardenbübchen mit den 60 Rappen. "hier ift euer Gelo, gebt mir meinen Uffen!" -"Geh zum Teufel, der ist auf und davon, über alle Berge!" — Halt! Es gibt noch Richter in Berlin und im Erguel. Der Wirth wird verdonnert und verknurrt, dem Savoyarden für seinen Affen 300 Fr. zu bezahlen. Den Schaden hat er, für den Spott braucht er nicht zu sorgen.

#### Telegramm aus der Bundesftadt.

Bei der Nachricht, daß die provisorische Regierung von Spanien dem vielgenannten geistlichen Rathgeber der Königin die Pension von 30,000 Fr. entzogen habe, rief Jabella in Thränen ausdrechend:
Wein Claret ist fertig!

Diese Reminiszenz an den alten Enchelmeier hat hier viel Rührung hervorgerufen.

#### Schütentelegramm aus Gallorien.

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, den Zugern, den verflurten "Schwichoge", den Hund vor die Thüre werfen und Anno 70 in Gallörien ein apartes Sonderbundseldwaffengrümpelschießen abhalten. Gott schütze das Vaterland!

#### Aufter-Annoncen.

Wegen ungünstiger Witterung konnte die Oeffnung der Gräben nicht rechtzeitig vorgenommen
werden. Die Anstößer werden daher nochmals aufgefordert, den Riedtgraben, die Brachgräben und
die Seitengräben der Straßen und Wege gehörig
zu öffnen. Deßgleichen sind die Bäume und Grünhäge gemäß der bereits stattgehabten Vekanntmachung
aufzuschneiden. Nach 14 Tagen wird nachgesehen, und Säumige müßten Buße
gewärtigen, wenn nicht hindernde
Witterung einträte.

S...., den 1. Christmonat 1868. Der Gemeindrath.

Der Gemeindrath. (Amtsblatt des Kantons Zürich.)

Javakaffee, birekte aus **Brasilien** erhalten, in vorzüglicher und ächter Qualität u. s. w. (Zürcher Tagblatt Nr. 289.)

Musteradresse eines jungen Gelehrten des V. j. K. Herren R. R. Käsehandlung und Gemahlin hier.

Briefkasten. A. P. in B. Benutzt. — J. N. in M. Wenn gleich der Gegenstand in unserer letzten Nummer schon einläslich behandelt wurde, so konnten wir uns doch das Vergnügen nicht versagen, ihre gelungene Bearbeitung evenfalls zu benutzen. — Zwicker. Zwar lokal, aber dennoch gut. Merci! — Hanoppel. Etwas zu lang. Das nächste Mal im Auszug. — Springinskeld. Erhalten. — Rößlifritz. Ganz richtig. — U. S. in W. Wollen schauen, was unser Zeichner daraus machen kann. — A. M. à B. Nous sommes desa kourni pour le jour de l'an; comptant venir à B. un de ces jours, nous pourrons nous entendre pour le reste de vive voix. Nous n'avons pas l'usage de donner des primes. — D..... Wir wollen die übersandten Neime gerne dem J. B. überlassen. — Baslerbeppi. Der Wit ist eben nicht groß; Noth kennt kein Gedot.